

Mitteilungen
des
**Oberösterreichischen
Landesarchivs**

3. Band

**Festschrift
Ignaz Zibermayr**



1954

In Kommission bei

HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-KÖLN

Das Jahr 1953 bot für das Oberösterreichische Landesarchiv Anlaß zu einem besonderen Gedenken. Denn am 2. Juni dieses Jahres vollendete Landesarchivdirektor i. R. Dr. Ignaz Zibermayr sein 75. Lebensjahr. Von diesen drei Vierteln eines Jahrhunderts waren 44 Jahre dem Dienste und dem Wirken im Oberösterreichischen Landesarchiv gewidmet. Die Freude nun, ihn noch lebensfroh und arbeitsfreudig unter uns zu haben, vereinte die Autoren der hier vorliegenden Arbeiten in dem Wunsche, ihm, der uns im Dienst das Vorbild und in der Wissenschaft ein teilnehmender Leiter und Führer war, als Glückwunsch zu seinem Geburtstag ein äußeres Zeichen unserer unverbrüchlichen Verbundenheit und Dankespflicht zu überreichen.

Erich Trinks

Inhalt

	Seite
Bernhard Lidl von Mondsee (1729—1773). Von Hertha Awecker. Mit 1 Tafel	7
Ignaz Zibermayr. Persönliches und Fachliches rund um seine Selbstbiographie. Von Wilhelm Bauer	19
Archivgesetze. Von Walter Goldinger	26
Das Stadtarchiv in Freistadt und seine Geschichte. Von Georg Grill	39
Das Stiftswappen von St. Florian. Eine heraldisch-historische Studie. Von Johannes Hollnsteiner	74
Zum Welser Buchwesen. (Spätmittelalter und Reformationszeit.) Von Kurt Holter. Mit 2 Tafeln	87
Die Altstraßen an der unteren Enns und im Raume von Steyr. Von Herbert Jandaurek. Mit 1 Tafel	104
Ignaz Zibermayr und das Vereinswesen. Von August Loehr	140
Baar und Barschalken. Von Theodor Mayer	143
Unbekannte Konföderationsurkunden für Kremsmünster aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Von Willibrord Neumüller O. S. B.	157
Die ursprüngliche Folienordnung im ältesten Seitenstettener Urbar. Von Petrus Ortmayr	165
Oberösterreicher in den niederungarischen Bergstädten. Von Günther Probst	173
Der Tabak im Leben unserer Vorfahren (unter besonderer Berücksichtigung von Freistadt). Von Karl Schendl	196
Wolfgang Khellner. Ein Beitrag zur Geschichte des Protestantismus in Oberösterreich. Von Friedrich Schober.	213
Die St.-Anna-Zeche der Schiffsleute in Enns und ihr Archiv. Von Eduard Straßmayr	220
Jodok Stülz und die katholische Bewegung des Jahres 1848. Von Hans Sturmberger	233
Die Rechtsstellung des obersten Mühlviertels 1010—1765. Von Erich Trinks	256
Franz Grillparzer. Interpretatio christiana. Von Kurt Vancsa	284

	Seite
Neue Beiträge zur Pflege der Musik an der evangelischen Landschaftsschule und Landhauskirche zu Linz. Von Othmar Wessely	300
Familiengeschichtliche Aufzeichnungen der Jörger aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Von Franz Wilflingseder	337
Die Pläne zur Errichtung einer Landesbibliothek in Linz 1772—1776. Von Otto Wutzel. Mit 1 Tafel	353
Die ältesten Statuten des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian. Von Alois Zauner. Mit 2 Tafeln	359
Zur Geschichte der Schaunbergischen Reichslehen. Von Alfred Hoffmann. Mit 1 Tafel	381

Ignaz Zibermayr und das Vereinswesen

Von August Loe hr

Zur Würdigung Zibermayrs will auch der Verband österreichischer Geschichtsvereine in Dankbarkeit einen Beitrag leisten. Zuvörderst hat er Dank zu sagen seinem ersten Vorsitzenden, der seit der Gründung und durch zwei Tagungen den Vorsitz geführt hat. Schon die Gründung des Verbandes war nicht ohne Schwierigkeiten. Gerade in Wien ist die Schaffung einer über das Lokale hinausgehenden historischen Gesellschaft nie recht gelungen. Nach den kulturellen Verwüstungen des zweiten Weltkrieges war sowohl die Schwierigkeit, aber auch die Notwendigkeit noch vergrößert. Zibermayr hat sich nicht bloß mit seiner Person und seinen Erfahrungen zur Verfügung gestellt, er hat auch mitgewirkt, daß die Auswahl unter den möglichen Typen einer historischen Vereinigung so erfolgt ist, daß sie weit über die Veranstaltung von Vorträgen und Referaten hinausgehend eine produktive, aufbauende Arbeit ermöglichte und daher neben den Hoch- und Mittelschulen in besonderer Reihe alle der Geschichte gewidmeten Institutionen umfaßte und so den seit einem Jahrhundert bewährten Vorbild des Gesamtvereines deutscher Geschichts- und Altertumsvereine folgte. Zur Geschäftsführung war nicht bloß die mehrfache Leitung von Sitzungen verbunden mit Reisen nötig, es hat zahlloser Besprechungen bedurft und in ganz besonderem Maße hat die zweite Hauptversammlung in Linz, die noch im letzten Augenblick Hindernisse erfuhr, und doch überaus erfolgreich verlaufen ist, Zibermayrs Organisationsfähigkeit, Autorität und aufopfernde Tätigkeit erfordert. Nicht bloß unser Verband ist Zibermayr Dank schuldig. Schon der Archivtag 1930 in Linz ist seiner starken Mitwirkung zu verdanken. Auch dem Kuratorium für Frühmittelalterforschung ist Zibermayr nicht bloß beigetreten, sondern hat an seiner Spitze seine Arbeiten gefördert.

In allererster Linie aber ist es der Oberösterr. Musealverein und dessen Museum, an dessen Geschicken Zibermayr in hervorragendstem Maße leitend und entscheidend teilgenommen hat. Die Einzelheiten sind in den Jahresberichten des Vereines gewissenhaft angeführt, in der Hundertjahrfeestschrift des Oberösterr. Musealvereines, 85. Band, Linz 1933, hat Zibermayr über 100 Seiten in einer gehaltvollen Arbeit: „Die Gründung des Oberösterr. Musealvereines im Bilde der Geschichte des landeskundlichen Sammelwesens“ nicht nur Entstehung und Geschichte des Musealvereines aufgezeichnet, sondern weit

darüber hinaus eine Darstellung des österr. Sammelwesens und ganz besonders der Landesmuseen gegeben. Seine räsonierenden Bemerkungen ergeben Einblicke in die jeweilig auftauchenden Probleme und seine Stellungnahme dazu, die auch in seiner Selbstbiographie dargelegt wird (Schlernschriften, 69. Band, Seite 254).

Anzuführen ist, daß Zibermayr 1904 als Landesarchivar vom Oberösterr. Landesausschuß delegiert, an Stelle von Schiffmann in den Vorstand des Vereines eintrat; zugleich war er als neues, ordentliches Mitglied beigetreten. Für die 1909 veranstaltete oberösterr. Landeshandwerker Ausstellung hatte Zibermayr zusammen mit Ubell die historische Abteilung zusammenzustellen und dafür eine überaus gehaltvolle historische Einleitung verfaßt.

Nach dem ersten Weltkrieg war das Oberösterr. Museum vom Verein dem Lande übergeben worden. Im Rahmen der Neuordnung von Museum und Verein wurde Zibermayr in das Kuratorium des Museums entsendet und am 27. Juni 1922 als Nachfolger von J. Wimmer zum Präsidenten des Vereines gewählt; zugleich übernahm er die Schriftleitung der Vereinspublikationen. In diesen erschienen die Berichte über das Landesarchiv, dann 1922 „Das Oberösterr. Landesarchiv im Bilde der Entwicklung des heimatlichen Schriftwesens“, die erste Ausgabe dieser hervorragenden Leistung und 1924 „Die St. Wolfgangslgende. Ihr Entstehen und Einfluß auf die österreichische Kunst“. Im selben Jahre 1922 sind unter seinem Einfluß die neuen Vereinsstatuten beschlossen worden. Dieser sein Einfluß, äußerte sich auch in der Stellung und Annahme eines Antrages durch das Kuratorium, wonach den wissenschaftlichen Beamten des Museums Verbot, Handel zu treiben, auferlegt wurde, eine Bestimmung, die das Linzer Museum vor schweren Mißständen, wie sie in Berlin und München und auch an den Wiener Museen eingetreten sind, bewahrte. Auch eine Besuchsordnung nach Wiener Muster ist sein Verdienst.

Wesentlich aber war die Führung von Verein und Museum im Sinne der Förderung und Dokumentierung der Landeskunde. Dazu hatten die Publikationen zu dienen. Die Wirksamkeit des Museums hatte nicht bloß historische, sondern künstlerische, naturgeschichtliche und technologische Ziele zu verfolgen, vorgeschichtliche Grabungen wurden durchgeführt. Das Museum hatte wie auch das Archiv als Sammelstelle für die kulturgeschichtliche Tätigkeit im Lande zu dienen. So ist es begreiflich, daß im Jahre 1938, als der Musealverein, da Zibermayrs Charakter jede Einschaltung der Wissenschaft in Politik ausschließt, parteiverlässlicher Führung übergeben wurde, doch das bisherige Programm beibehalten und Zibermayr der Dank dafür ausgesprochen wurde, daß er durch 19 Jahre dem Verein in den schwierigen Jahren der Nachkriegszeit eine neue Wirksamkeit gegeben und auf der anerkannten wissenschaftlichen Höhe erhalten hat. Am 2. 7. 1948 wurde Zibermayr zum Ehrenpräsidenten des Vereines gewählt.

Diese Danksagung an Zibermayr ist der Anlaß, den historischen Vereinen als solchen Dank und Anerkennung zu sagen und ihr durchaus nicht immer erkanntes Verdienst um Forschung und Dokumentation in den Vordergrund zu rücken.

Es ist bekannt, daß der Gesamtverein deutscher Geschichts- und Altertumsvereine der Schöpfer des Germanischen Museums ist. Aber auch in Österreich haben die in den Zeiten der Aufklärung und besonders des Liberalismus zahlreich entstehenden Vereine in historischer und musealer Richtung Pionierarbeit geleistet. In Verbindung mit ihnen und zum Teile schon vorher sind in den österr. Kronländern Ackerbauvereine, Landwirtschaftsgesellschaften, auch Musik- und Kunstvereine gegründet worden, manchmal von den staatlichen Funktionären begünstigt, manchmal behindert. — Bezeichnend ist die von Zibermayr angeführte Äußerung von Franz Kurz „ich wage es, diejenigen meiner Landsleute, welche Zeit und Gelegenheit und Liebe zur vaterländischen Geschichte haben, einzuladen, das Ihrige beizutragen und ihre Kräfte zu vereinigen, um desto geschwindere Fortschritte zu machen“. Tatsächlich ist auch dem Idealismus solcher Männer, wie er ganz besonders nach den Franzosenkriegen emporblühte, die Schöpfung bedeutender kultureller Einrichtungen zu danken. Ganz hervorragend ist, was in Linz nach Kurz und Gaisberger auf historischen Einzelgebieten, Verkehrsgeschichte, Geschichte der Donauschifffahrt oder der Vegetationsänderung, geleistet wurde, und ebenso hervorragend die Tätigkeit des Kärntner Geschichtsvereines.

Haben die Vereine selbstverständlich nicht immer eine aufsteigende Entwicklung genommen, so waren sie doch die Form, in der sich die kulturellen Bestrebungen überhaupt ausbreiten und verstärken konnten. Sie haben die Möglichkeit gegeben, die ganze Vielfalt wissenschaftlicher Bestrebungen und ihrer Dokumentation sich entwickeln und bewahren zu lassen. Auch heute, wo lediglich die öffentliche Hand über die Mittel zur Erhaltung solcher Institute verfügt, sind die Vereine eine unentbehrliche Ergänzung, namentlich in allen jenen Fällen, wo Verwaltungsstellen und auch die staatlichen Unterrichtsanstalten nicht freie Bahn für ihre Tätigkeit finden.